

Leseprobe:

Hrg. Manuela Klumpjan - insgesamt 26 Autoren

Tödliche Weihnachtszeit - Mörderische Kurzgeschichten

Paperback, Format 14x20 cm, 220 Seiten

ISBN: 978-3-96174-300-1

VK: 12,95 €

VÖ: Oktober 2026

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



Diese Autoren morden für Sie ganz besinnlich:

Renate Anna Becker, Regina Berger, Eric Eaglestone, Alexandra Elsässer, Anke Elsner, Christiane Fischer, Petra Gockeln, Renate Habets, Birgit Hedemann, Karl-Heinz Heihse, Ute Hellwig, Margit Hilde, Melanie Joußen, Martina Kast, Brigitte Kemptner, Manuela Klumpjan, Josef Koll, Anja Kubica, Olaf Lahayne, Monika Lorenz, Daniela Podstawa, Sylvia Seelert, Mirja Seim, Sonja Servos, Beatrice Sonntag, Tamara Ströter

Auszug aus:

14. Monika Lorenz: Feuriger Weihnachtsabend

Leise Weihnachtsmusik klingt aus dem Radio. Die schweren blauen Vorhänge vor den großen Fenstern sind zugezogen, lassen den eisigen dunklen Abend draußen. Die Tiffany-Lampe beleuchtet ein gemütlich eingerichtetes Zimmer. Mit einer hübschen Patchworkdecke ist das große Bett überzogen und ein bequemer Sessel steht neben einem Schreibtisch aus hellem Ahornholz. Eine Frau schaut in einen großen Standspiegel. Mit leicht zitternden Händen legt Klara ihre Perlenkette um den Hals, betrachtet sich im Spiegel und sieht, dass so alles richtig ist. Die neue Frisur sitzt perfekt. Das dunkelrote schmale Samtkleid steht ihr gut zu ihren kastanienbraunen Haaren. Der lange silberne Anhänger schimmert an ihrem schlanken Hals. So kann sie sich den Gästen zeigen. Zufrieden summt sie die Melodie eines Weihnachtsliedes vor sich hin. Aus einem geöffneten Karton nimmt sie einen der hübschen weinroten Wildlederpumps mit den ultradünnen hohen Absätzen, extra für diesen Weihnachtsabend gekauft, heraus. Während sie ihn ansieht, hört sie Marcus, ihren Mann mit eiligen Schritten durch den Flur auf ihr Zimmer zu rennen.

„Klara, KLARA“, brüllt er.

Was will er nun schon wieder? Ängstlich blickt sie zur Tür. Sie hatte den ganzen Tag nach seiner Anweisung gearbeitet. Hatte danach alles nochmal und nochmal überprüft. Es ist doch ALLES genau nach seinen Angaben gemacht. Das Festmenü ist vorbereitet, der Gänsebraten schmort fast fertig im Backofen, der Sekt ist kaltgestellt, der Tisch mit der feinen Damastdecke, dem guten Geschirr und dem silbernen Besteck seiner Mutter gedeckt. Die Gläser poliert und in der richtigen Reihenfolge hingestellt. Das schöne Gesteck mit Amaryllis und Kiefern in der Mitte des Tisches trägt zum festlichen Aussehen bei. Was also hätte sie noch anders oder besser machen sollen? Die Bienenwachskerzen an der Blautanne, die mit dem antiken Tannenbaumschmuck behängt ist, warten nur noch auf das Streichholz, um angezündet zu werden. Klara überlegt fieberhaft, was sie vielleicht übersehen haben könnte, das Marcus so aufgebracht hat.

Er ist ein unglaublicher Perfektionist. Seine Pingeligkeit kennt keine Grenzen. Obwohl, eigentlich ist er nur ihr, Klara, gegenüber so. Er hat an allem, was sie tut, etwas auszusetzen. Nörgelt und meckert ständig. Sie kann sich noch so sehr anstrengen, irgendetwas findet er immer, was er ihr dann mit hämischem Gesicht vorhält. Das feine Stäubchen, das sie übersehen hat. Die heruntergefallene Blüte, bestimmt gerade erst passiert, er findet sie. Das Glas, das im Schrank falsch einsortiert ist. Die Gabel, nicht blank genug poliert. Ihre Stimme angeblich zu laut, obwohl sie schon fast nur noch flüstert. Klara kann sich noch so sehr

anstrengen, er hat immer etwas an ihr auszusetzen. Sie zittert schon, wenn sie nur irgendwo seine laute, kalte Stimme hört.

Doch heute ist sie sich so sicher. Alles ist tipptopp und das Wohnzimmer sieht sehr festlich aus. Wenn sie auch den ganzen Tag über viel Arbeit gehabt hat, es hatte ihr Freude gemacht. Das erste Mal seit längerer Zeit erwarten sie wieder Gäste. Darauf hat sich Klara schon seit Langem gefreut. Meistens ist sie mit Marcus allein. Er mag es nicht, wenn andere Menschen um sie sind. Er hätte genug Trubel in der Firma, meint er. Dort tritt er anders auf, ist gesprächig, großzügig und beliebt, hat man ihr erzählt. Warum nur muss er ihr gegenüber so kalt und grausam sein? Klara seufzt.

Da, die brüllende Stimme kommt näher. Gleich wird er ihr Zimmer erreichen. Angst kriecht in ihr hoch, lässt sie zittern. Doch, NEIN, heute ist sie sich überhaupt keines Fehlers bewusst. Was will er? Will er sie wieder nur fertigmachen und das, obwohl bald die Gäste eintreffen werden? Soll sie sich wieder wie ein kleines Würmchen fühlen? Nein und nochmal nein.

Rohe Wut durchflutet Klara. Sie hebt ihren Arm, zielt und mit einem wütenden Schrei wirft sie den Stiletto mit voller Wucht auf die geschlossene Tür zu.

...

23. Karl-Heinz Heihse: Eiskalt erwischt

Bei der Vergabe der Touren für die diesjährigen Weihnachtsmann-auftritte hatte Jan Wolff noch sehr großes Glück gehabt. Damit hatte er gar nicht gerechnet, ist er doch erst im zweiten Jahr dabei. Alle anderen elf Weihnachtsmänner der Agentur waren schon viel länger dort. Daher dachte Jan, dass er etwas weniger Gutes zugeteilt bekommt. Aber er bekam sogar die allerbeste Tour. Aus Erfahrung wussten alle, dass es dort die üppigsten Trinkgelder gab, wenn sie ihre Show mit Geschenken, Gedichten und Lebkuchen auch nur halbwegs ordentlich durchziehen würden.

Er wusste, wer diese Tour eigentlich erwartet hatte, denn er war es, der in den vergangenen Jahren dafür eingeteilt worden war. Aber in diesem Jahr war es anders, Jan hatte keine Ahnung warum. Er hat das tief enttäuschte Gesicht des anderen gesehen, doch angesprochen wurde er deswegen nicht.

Sechs Familien waren es, die er nun abklappern sollte, vom Mittag bis zum frühen Abend sollte es gehen. Drei Stationen hatte er schon erfolgreich hinter sich gebracht, und das Trinkgeld war sogar noch höher, als er erwartet hatte. Aber jetzt hatte seine Tour überraschend ein Ende gefunden. Es geschah unmittelbar vor dem Haus der dritten Familie, die er besucht hatte.

Das erste Mal seit vielen Jahren hatte es an Heiligabend mal wieder geschneit. Als Jan am frühen Morgen die Augen aufgemacht hatte, sah er eine dichte Schneedecke von etwa zehn Zentimetern Höhe. Und in diesem Schnee lag nun Jan, und es war deutlich zu sehen, dass er sich nicht freiwillig dorthin gelegt hatte. Sein Gesicht war tief in den Schnee eingetaucht. Nie mehr würde Jan von sich aus wieder aufstehen. Er lag auf dem Bauch und in Höhe der Rippen steckte ein klobiges Messer in seinem Rücken. Es war tief hineingestoßen worden, nur der Griff war noch zu sehen. Auf dem roten Mantel des tourenden Weihnachtsmanns war ein großer und dunkler Fleck zu sehen. Blut! Jan Wolff war tot.

Um ihn herum gab es viel Trubel, aber davon bekam Jan nichts mehr mit. Menschen aus den unterschiedlichsten Abteilungen der Kripo und andere Offizielle gingen ihrer Arbeit nach. Die größte Gemeinsamkeit bei allen war ihr Frust, weil sie an Heiligabend und bei diesem Wetter raus mussten.

Es war klar, dass der Fall unter die Zuständigkeit von Sandra Kugel fallen würde, auch wenn die offizielle Beauftragung noch bevorstand. Kugel saß mit ihrem Assistenten Maik West im Haus der Familie. Wenigstens warm hatten sie es, aber auch sie wären an diesem Tag lieber zu Hause geblieben.

Sie saßen in der Küche am Tisch, Sandra und Maik auf der einen Seite und die Hausherrin auf der anderen. „Wie geht es den beiden Kindern?“, wollte Sandra wissen.

„Die haben glücklicherweise nichts davon mitbekommen. Sie waren gerade beim Auspacken der Geschenke, als draußen der Trubel losging. Als wir gesehen hatten, um was es ging, hat mein Mann sie unter einem Vorwand in einen Teil des Hauses gebracht, von dem aus man nichts davon sehen kann. Jetzt ist er mit den

beiden zu seinen Eltern gefahren, da gibt es dann die Geschenke für die Kleinen eben schon heute und nicht erst morgen. Wenn Sie meinen Mann also sprechen wollen, möchte ich sie bitten, sich etwas zu gedulden.“ „Das wird sich wohl einrichten lassen“, antwortete Sandra. „Im Moment sieht es sowieso nicht so aus, als ob er etwas Wesentliches zur Aufklärung beitragen könnte. Und machen Sie sich keine Sorgen: Ich kann zwar bei einem solchen Fall nie offizielle Versprechungen machen, aber hier bin ich mir sicher, dass wir die Kinder nicht behelligen müssen. Bleiben Sie also einfach bei der Geschichte, die Sie sich für sie ausgedacht haben.“ „Vielen Dank.“

Die Befragung ging noch einige Zeit weiter, aber tatsächlich kam nicht mehr viel Nützliches dabei heraus. Aber wenigstens konnte ihnen die Frau die Adresse der Agentur geben, bei der sie den Weihnachtsmann gebucht hatte.

Dorthin ging es also als Nächstes.

Auf irgendeinem verschlungenen Pfad war die Nachricht von Jan Wolffs Tod schon nach dort vorgedrungen. Aber selbst, wenn Sandra und Maik dadurch vielleicht vermuten hätten können, dass der Agenturleiter etwas mit dem Tod zu tun haben könnte, mussten sie schon sehr schnell wieder davon Abstand nehmen. Sein Geschäftspartner und auch seine Frau waren die ganze Zeit mit ihm im Büro, um eventuelle Fragen oder Meldungen der tourenden Weihnachtsmänner entgegenzunehmen. Dass einer von ihnen gleichzeitig etwa fünf Kilometer entfernt einen Mord verübt hat, war einfach unmöglich.

...

26. Manuela Klumpjan: Stille

Manuela hatte nichts gegen Weihnachten.

Sie mochte Plätzchen, Lichterketten und sogar diese völlig übertriebene Dekoration, bei der Häuser aussahen, als hätte jemand einen Weihnachtsmarkt auf LSD darüber ausgeschüttet. Sie konnte das ertragen. Auch wenn sie selbst eine dezentere Deko in Warmweiß bevorzugte. Was sie allerdings nicht mochte, war ihre Nachbarin Alina.

Genauer gesagt: Alinas Trompete.

Am 1. Dezember, Punkt 18:00 Uhr, erklang zum ersten Mal das, was Alina offenbar für "Stille Nacht" hielt. Es klang eher nach einer verzweiferten Möwe, die in einen Blechkanister gefallen war.

Rhythmus, Gleichklang, Harmonie?

Fehlanzeige.

Eigentlich wollte sich Manuela gerade ihrem literarischen Weihnachtskalender widmen und die erste Geschichte lesen. Keine Chance bei dem Krach, der sich vermutlich Musik nennen sollte.

„Das war bestimmt nur ein Fehler“, sagte sie sich.

Am 2. Dezember wiederholte Alina den Versuch.

Am 3. ebenfalls.

Am 4. spielte sie dieselbe Stelle zwölfmal – immer falsch.

Am 5. Dezember öffnete Manuela schließlich ihre Wohnungstür.

„Alina!“

Die Musik verstummte. „Ja?“

„Das Lied heißt *Stille Nacht*.“

„Ich weiß!“

„Nur zur Erinnerung.“

Alina war eine hartnäckige Frau.

Sie behauptete, sie wolle an Heiligabend ihre Familie mit einem fehlerfreien Trompetensolo überraschen. Das klang für Manuela weniger nach Weihnachtszauber als nach einer Drohung.

Bis zum 10. Dezember hatte Alina das Lied in sämtliche Einzelteile zerlegt. Manche Töne kamen zu früh, andere zu spät. Einige kamen überhaupt nicht.

Ein besonders hoher Ton wurde regelmäßig von einem erschrockenen Hund aus dem Nachbarhaus beantwortet.

Am 11. Dezember begann Manuela, ihre Wohnung nur noch mit Ohrenschützern zu betreten oder das Radio besonders laut zu stellen.

Am 12. Dezember kaufte sie eine Flasche Wein.

Am 13. Dezember zwei.

Am 21. Dezember schrieb sie einen Zettel: Liebe Alina, bitte hör auf.

Sie zerknüllte ihn.

Dann schrieb sie: Liebe Alina, bitte. Auch den zerknüllte sie.

Am 23. Dezember saß Manuela in ihrer Küche, während Alina draußen ihren letzten Probedurchlauf absolvierte. Schlimmer als an allen Tagen zuvor: Alina schaffte es tatsächlich, selbst den einfachsten Ton falsch zu tröten.

Manuela schloss die Augen und ballte ihre Hände zu Fäusten. Sie bemühte sich um Geduld, denn schließlich ist Weihnachten ja das Fest der unbegrenzten Liebe. „Morgen“, flüsterte sie, „ist Heiligabend. Dann ist es geschafft.“ Sie sagte es mit einer Hoffnung, die sie selbst nicht mehr ganz glaubte.

Dann kam der nächste Versuch: Ein schiefer Ton. Noch einer.

Ein Quietschen, das vermutlich niemals Bestandteil irgendeiner musikalischen Komposition gewesen war. Manuela stand auf.

Sehr ruhig.

Zu ruhig.

Entschlossen packte sie ihren Schlüssel und betrat den Hausflur ...

Am nächsten Morgen war Alina verschwunden.

Ihre Schwester hatte schon mehrfach angerufen. Schließlich wollten sie gemeinsam das Weihnachtsessen vorbereiten, denn die Feier sollte in diesem Jahr bei Alina stattfinden. Sie wollte einfach wissen, ob noch etwas fehlt, was sie schnell einkaufen sollte.

Doch Alina nahm das Gespräch nicht an.

...